

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

20.2.1880 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025962)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
7^a V. 7^o N.

No 43.

Freitag, den 20. Februar.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser und König besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhaus. — Heute Vormittag hörte Allerhöchstderselbe die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später den des Geheimen Hofraths Vork, nahm die persönliche Meldung des zum Kommandeur des 3. pommerschen Infanterieregiments Nr. 14 ernannten Oberstleutnants v. Schachtmeyer entgegen, empfing den kommandierenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Pape, welcher sich vor seiner Abreise nach Posen abmeldete, und arbeitete von 12 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Nachmittags ertheilte Se. Majestät in Sachen des Luisen-Denkmal dem Wirklichen Geheimen Rath Hobrecht Audienz und empfing hierauf noch den Rittmeister a. D. Herrn Brand v. Lindau, sowie später den Fürsten Putbus und den Fürsten zu Wied. Um 5 Uhr werden die Majestäten mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, welcher Nachmittags von Potsdam nach Berlin gekommen war, gemeinschaftlich diniren.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Karl wird, einer Einladung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht folgend, sich morgen auf einige Tage von hier nach Hannover begeben.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß sofort nach der Explosion im Winterpalais der deutsche Botschafter beim Kaiser Alexander erschien, um denselben wegen seiner glücklichen Errettung zu beglückwünschen. Heute begab er sich wieder ins Palais, um Namens des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche zu überbringen, wobei mehrere Botschafter zugegen waren. Der Kaiser beauftragte den Fürsten Gortschakoff, dem Doyen und den Mitgliedern des diplomatischen Korps

seinen Dank auszusprechen. Im Winterpalais fand ein Tebeum, in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt.

— Die Aufregung über das Ereigniß in Berlin ist eine ungeheure Selbst die nächste Umgebung des Hofes trat aus ihrer sonst so kühlen Reserve heraus. Aber mehr als das offiziöse Telegraphenbureau wußte man auch im Palais des Kaisers nicht. Darüber aber sind alle urtheilsfähigen Kreise einig, daß bei diesem Attentate Leute in Stellungen betheiligte sein müssen, „in denen man sonst Revolutionäre nicht sucht.“ Die Kopflosigkeit in Petersburg selbst muß außerordentlich sein, denn die hiesige russische Botschaft hatte bis heute Mittag 1 Uhr noch keine direkte Nachricht erhalten. Allerdings ist der russische Botschafter in Berlin, Herr v. Saburroff, schon seit fünf Tagen in Petersburg. Selbst Prinz Karl, der hier über Petersburg sonst vorzüglich informirt ist, sah sich genöthigt, ein Schreiben um nähere Mittheilung an Kaiser Wilhelm zu richten, bekam aber die Antwort, daß man im kaiserl. Palais bis jetzt nur auf die bekannnten offiziellen Depeschen angewiesen sei. Auch im hiesigen auswärtigen Amte hatte man bis zur Mittagszeit keine weiteren Informationen.

— Nach einer aus Wien zugehenden Depesche war die Mine unter dem Thorzimmer gelegt, wo die kaiserliche Familie allabendlich zusammentrifft. Während der Explosion schloß die Kaiserin, ohne zu erwachen, und blieb daher in Unkenntniß der Gefahr.

Ausland.

Petersburg, 18. Febr. Hier ausgegebene Extrablätter und der amtliche Regierungsbote bestätigen den bereits gemeldeten Mordversuch. Die Explosion erfolgte um 7 Uhr Abends und beschädigte 3 Stagen des Palais. Es gab dabei 8 Tode und 50 Verwundete der dem finnischen Regiment angehörigen Wache, auch Verwundete vom Civil. Der Gesamt-

verlust ist noch unbekannt, da noch viele unter den Trümmern liegen. Ob Dynamit verwandt oder ob Gas in den Keller geleitet wurde, ist noch unermittelt. Eine eigentliche Mine kann keinesfalls gelegt worden sein, da weder die Lage, noch der Untergrund, auf dem das Palais steht, eine solche gestattet, wahrscheinlich aber hat man Dynamit verwendet. Um 8 Uhr Abends war das Palais dunkel, weil alle Gasröhren geplatzt sind. Außerlich ist nichts zu bemerken. Die Feuerweh und eine große Menge berittener und unberittener Polizisten waren zur Stelle. Das Stehenbleiben vor dem Palais wurde nicht geduldet, weshalb auch verhältnismäßig wenig Publikum bemerkbar war. Nach dem Plan der Nihilisten sollte vermuthlich die Explosion in dem Moment erfolgen, wenn alle Glieder der kaiserlichen Familie im Speisesaal versammelt waren. Der Speisesaal hat gelitten, die Explosion erfolgte aber einige Minuten zu früh. Aus dem Palais wurde nach dem Verbrechen Niemand mehr hinausgelassen, es steht aber zu erwarten, daß sich die Thäter bereits entfernt hatten. Die Erbitterung des Volkes ist außerordentlich. Alle Häuser sind besetzt und vor dem Palais stehen Tausende und singen die Nationalhymne.

— Es hat sich als wahrscheinlich herausgestellt, daß bei der Explosion Dynamit verwandt wurde, aber ohne Begung eines Minenganges, der bei dem Winterpalais unmöglich ist. Man vermuthet, daß das Dynamit durch eine Thoma-Uhr zu früh zur Explosion gebracht worden sei. Fünf Minuten später würde die kaiserliche Familie den Speisesaal, der über der Wache liegt, betreten haben. Der Fußboden des Saales ist beschädigt, aber nicht erheblich, so daß das Verbrechen auch bei Anwesenheit der kaiserlichen Familie im Saale wohl nicht gelungen wäre. Die zufällige Verspätung des Kaisers bei dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfang

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit gedämpfter Stimme begann er nun die Geschichte jener grausigen Nacht, wo die Milchbauern den todtten Fremden in dem Kahn gefunden und ihn, sowie den Bürgermeister aus dem Schlafe geklopft hatten. Er schilderte den Todten ganz genau und erwähnte auch des Polizeidiener's Petersen, welcher behauptet habe, daß zwei Personen am Ufer sich befunden, also der Selbstmord ausgeführt und ein Mord oder Zweikampf mit Bestimmtheit anzunehmen sei.

Francis und Gerald wechselten einen bedeutungsvollen Blick mit einander.

Ich muß den Polizeidiener sprechen, sagte Ersterer, hastig seinen Hut ergreifend, könntest Du mir nicht seine Wohnung nennen, Vater?

Ich will Dich dorthin bringen, nickte der Physikus, da ich in der Nähe einen Patienten habe.

Gilly brachte ihm eilig Hut und Stock, worauf der alte Herr, mit einem lächelnden Blick auf das junge Brautpaar, rasch dem Sohne folgte, der bereits mit unruhiger Hast das Haus verlassen hatte.

Ueberlassen wir Gerald und Gilly ihrem Liebesglück, um der Unterredung mit dem Polizeidiener beizuwohnen, den Francis glücklicherweise daheimtraf, während der Physikus zu seinem Patienten ging.

Petersen war, wie wir bereits im Anfang bemerkt, ein intelligenter junger Mann, der mit der höchsten Ueberraschung die Photographie, welche Francis ihm zeigte, betrachtete.

Ich möchte mir nur von dem Bürgermeister die Erlaubniß zur Ausgrabung der Leiche erwirken, be-

merkte Lektierer, als der Polizei-Beamte die Aehnlichkeit mit dem Todten constatirt hatte.

Das dürfte überflüssig sein, Herr Franzenius! versetzte Petersen, einen Schrank öffnend und aus demselben ein Bild nehmend, sehen Sie gefälligst dies hier.

Harald griff mit einem Ausruf des Schreckens darnach, es war eine Photographie der Leiche.

Ich habe mich früher vielfach mit Photographiren beschäftigt, fuhr Petersen ruhig fort, und deshalb die betreffenden Apparate noch vorräthig. Dieser unheimliche Fall war jedenfalls geeignet, die Criminal-Polizei zu beschäftigen und erlaubte ich mir deshalb auf eigene Hand, meine Kunst an diesem Ermordeten zu erproben, bevor die Zeit ihre Zerstörung an dem Unglücklichen vollbracht.

Ich danke Ihnen dafür, Herr Petersen! versetzte Francis, welcher vergebens seine tiefe Erschütterung beim Anblick des Bildes des Todten zu bewältigen gesucht, Sie sind ein so intelligenter Beamter, daß Sie jedenfalls mein volles Vertrauen verdienen und bitte ich deshalb vor allen Dingen mir mitzutheilen, ob Sie im Augenblick jener grausigen Entdeckung noch andere Einzelheiten, welche Anhaltspunkte liefern könnten, gefunden haben.

Nichts besonderes, Herr Franzenius! — etwaige Papiere fanden sich nicht vor, ebenso wenig Uhr und Börse oder sonstige Schmuckstücke, aus Hemd und Taschentuch war der Name geschnitten, aus dem Hut sogar die Firma des Fabrikanten entfernt. Die Wunde rührte, wie der Herr Physikus erklärte, von einer spitzen Waffe her, auch fanden sich zweierlei Fußstapfen vor, wovon die eine zu dem Stiefel des Er-

mordten genau paßte; es könnte somit ein Duell ohne Zeug gewesen sein, meinte der Herr Bürgermeister —

Und Sie? fragte Francis, was ist Ihre Meinung darüber, Herr Petersen?

Ich meine, daß der junge Mann an diesem einsamen Ort gelockt und ermordet worden ist.

Francis nickte tiefathmend.

Ich habe selbstverständlich auch die andern Fußstapfen genau gemessen, fuhr Petersen fort, und das Maas aufgeschrieben.

Sehr verständig, Sie haben nachher die Güte, es mir mitzutheilen?

Necht gern.

Nun hören Sie genau zu, Herr Petersen! — Ich erzähle Ihnen eine Geschichte, welche mit diesem so grausom Ermordeten in enger Verbindung steht.

Francis erzählte dem gespannt horchenden Beamten seine Erlebnisse in Indien und kam schließlich auf Mr. Horatio Bennett in London, ohne indessen die Verleumdung des mysteriösen Dr. McBean zu berühren.

Und Sie glauben wirklich, daß jener Mordgeselle in Indien und dieser Amerikaner ein und dieselbe Person sind? fragte Petersen erstaunt.

Ich bin davon fest überzeugt, nickte Francis, und ebenso sehr davon, daß dieser Schurke der Mörder meines Freundes Donaldson ist.

Sie sagten, daß jener Mr. Bennett der Erbe eines Newyorker Millionairs sei? fragte der Beamte nachdenklich.

Benigstens hält ihn Mr. Palmer, dessen Tochter er heirathen wird, dafür —

Sollte Ihr Freund, — unser Todter — vielleicht jener Erbe sein?

(Fortf. folgt.)

des hier eingetroffenen Prinzen von Hesse begeben hatte. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Zu dem unter dem Boden des Saales der Hauptwache befindlichen Räume, in welchem die Explosion erfolgte, sind drei Arbeiter beschäftigt gewesen, von denen einer die Flucht ergriffen hat. Die Verbrecher müssen genau die Vertheilung und die Zeittheilung des Hofes gekannt und Verbindungen im Palais gehabt haben. Die Verwundeten sind nach dem Spital bei der P. w. lewischen Kaserne am Marsfelde gebracht worden. Die Zeitungen führen nur die Nachrichten des Regimentsboten nachdruck. Heute findet ein Dankgottesdienst in der Capelle des Palais statt, dem die kaiserliche Familie, die Hofchargen und das diplomatische Corps nebst Damen beizubehalten werden.

Rom, 18. Febr. Nordosthölbs Schiff, die Vega, ist am 15. d. in Neapel eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Madrid, 18. Febr. Die „Gaceta“ verkündigt die Aufhebung der Sklaverei in den spanischen Besitzungen.

W o k a l e s.

Wilhelmshaven, 19. Febr. In der vorletzten Nummer d. Bl. hat ein Freund unseres in Entstehung begriffenen Gymnasiums — nennen wir ihn Herrn „Dixi“ — seiner Betrübnis darüber Lust gemacht, daß die Interessenten der hiesigen höheren Knabenschule neben dem Schulgelde für ihre Söhne an diese letztere im Betrage von 100 Mk. auch Schulumlagen und Schulgelder an die hiesige Volksschule, und zwar in der Höhe von 45 Mk. pro Kopf bezahlen müßten, und hat dabei zugleich gegen den Vorstand der erstgenannten Anstalt den Vorwurf der Säumnigkeit in der Wahrnehmung ihm anvertrauter Interessen resp. in der Ausführung ihm ertheilter Aufträge erhoben.

Selbstredend müssen wir es ganz dem Ermessen des Vorstandes der höheren Knabenschule anheimgeben, ob er auf eine derartige Beschwerdeführung seiner guten Freunde gegen ihn in öffentlichen Blättern sich einlassen will oder nicht, dem Herrn „Dixi“ gegenüber können wir indeß nicht umhin, hier zu versichern, daß, wenn derselbe besser über die hiesigen städtischen resp. communalen Verhältnisse und Gesetze unterrichtet wäre, der quaest. Schulvorstand gewiß von seinem Vorwurfe und die Leser dieses Blattes mit seinem, auf vollendeter Unklarheit beruhenden Artikel verschont geblieben sein würden.

Von diesem letzteren Gesichtspunkte aus fühlen wir uns veranlaßt, dem Herrn „Dixi“ zu seiner Beruhigung Folgendes mitzutheilen:

Zur Unterhaltung der Volksschulen eines Ortes haben gesetzmäßig alle diejenigen Einwohner desselben beizutragen, welche überhaupt zur Uebernahme communaler Abgaben verpflichtet sind, also hier alle diejenigen steuerpflichtigen Einwohner, welche nicht Militärs oder Militärbeamte sind. Dieser Beitrag zur Unterhaltung der Volksschule besteht:

1) in der sogenannten Schulumlage, welche jeder communalsteuerpflichtige Bewohner des Ortes zu tragen hat, und zwar gleichviel, ob er Kinder besitzt oder nicht, oder ob, falls er Kinder hat, diese eine einheimische oder auswärtige, eine höhere öffentliche oder private Lehranstalt besuchen oder nicht. Diese also immer und unter allen Umständen von den Steuerpflichtigen zu zahlende Umlage beträgt zur Zeit in hiesiger Stadt 30 pCt. der staatlichen Personalsteuer der Betreffenden;

2) in dem Schulgelde für jedes schulpflichtige Kind im Betrage von 9 Mk. jährlich und für alle Schulklassen. Diese 9 Mk. Schulgeld sind gesetzmäßig auch für diejenigen schulpflichtigen Kinder an die Volksschule zu zahlen, welche andere Privatschulen besuchen, vorausgesetzt nämlich, wenn ihre Eltern zum Tragen der Communalsteuern verpflichtet sind. Mit hin beträgt das Schulgeld für einen Knaben solcher Eltern, der im schulpflichtigen Alter die hiesige noch private höhere Knabenschule besucht, im Ganzen jährlich 109 Mk., wovon 100 Mk. diese und 9 Mk. die Volksschule bezieht, während der Sohn eines Militärs oder Militärbeamten in demselben Falle nur 100 Mk. an die höhere Knabenschule zu zahlen hat.

Von 145 Mk. jährlichem Schulgelde pro schulpflichtigen, die höhere Knabenschule besuchenden Knaben kann also hier überhaupt nicht die Rede sein, sondern es handelt sich lediglich um den Wegfall jener 9 Mk. für diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche communalsteuerpflichtig sind und schulpflichtige Söhne in die höhere Knabenschule schicken. Für die betreffenden Interessenten der höheren Töchterschule kommen jene 9 Mk. in Wegfall, weil diese Unterrichts-Anstalt eine jährliche Subvention vom Staate bekommt und damit den Charakter einer öffentlichen Schule erhalten hat. Die betreffenden Interessenten der höheren Knabenschule können daher durch keine Behörde der Welt von der Leistung jener 9 Mk. Schulgeld an die Volksschule befreit werden, so lange die höhere Knabenschule ein

Privatinstitut ist, es sei denn durch — — den hiesigen Volksschulvorstand, der das Vermögen resp. das Einkommen der Volksschule verwaltet und dafür verantwortlich ist, und dieser wird von seinem Standpunkte aus aus naheliegenden Gründen alle Gesuche um eine derartige Vergünstigung ablehnend bescheiden, wie das der Vorstand der höheren Knabenschule gewiß bereits erfahren haben wird.

Diesen letzteren kann also bezüglich der zu zahlenden 9 Mark Volks-Schulgeld nur dann ein Vorwurf treffen, wenn er nicht mit allen Kräften bestrebt gewesen ist, der ihm anvertrauten Unterrichts-Anstalt sobald wie möglich den Charakter und die Vortheile eines öffentlichen staatlichen Instituts zu verschaffen, und wir sollten meinen, gerade die allerjüngste Zeit habe noch ein schlagendes Zeugniß dafür abgegeben, daß der quaest. Schulvorstand auch in dieser Richtung pflichtgetreu auf seinem Posten ist. Das müßte doch auch Herr „Dixi“ wohl wissen, oder sollte er so sehr zurückgezogen von den öffentlichen Angelegenheiten unserer Stadt leben, daß er gar Nichts davon vernommen hätte, wie Stadt und der betreffende Schulvorstand noch in voriger Woche gleichzeitig je ein Gesuch an den königl. Cultusminister gerichtet haben, er möge die hiesige höhere Knabenschule schon von Ostern d. J. an in staatliche Verwaltung nehmen und ihr so den Charakter eines öffentlichen Gymnasiums verleihen? Wenn Herr „Dixi“ so wenig von den in den hiesigen Localblättern weit und breit besprochenen öffentlichen Vorgängen weiß, würde er da nicht besser thun, über öffentliche Angelegenheiten wenigstens öffentlich weiter zu schweigen? — — Erst wenn der königl. Cultusminister jenes Gesuch der hiesigen städtischen Behörden und des betreffenden Schulvorstandes genehmigt hat, fallen jene 9 Mark Volks-Schulgeld für die Betreffenden aus, und hat das Curatorium der höheren Knabenschule Veranlassung, den Herrn Cultusminister um eine entsprechende Ermäßigung des Schulgeldes von Ostern d. J. ab anzugehen, und wird es hierbei gewiß von den lokalen, civilen, wie militärischen Behörden unterstützt werden. Wird jenes vorbenannte Gesuch dagegen abgelehnt, so hat es selbstredend der Schulvorstand allein in der Hand, das Schulgeld von Ostern d. J. an so weit zu ermäßigen, wie dieses der Stand der Finanzen der höheren Knabenschule nur irgend gestattet, während jene 9 Mark Volks-Schulgeld dann von den Betreffenden weiter gezahlt werden müssen. —

Wilhelmshaven, 19. Februar. Wie u. A. dem Marine-Stat pro 1880/81 zu entnehmen ist, wird beim Verwaltungs-Personal der Werft eine gänzliche Umwälzung eintreten. Es kommen darnach nämlich in Zugang: 29 Werftverwaltungs-Sekretäre, 40 Werftbetriebs-Sekretäre, 24 Werft-Sekretariats-Assistenten und 25 Werftschriftreiber, zusammen 118. Dagegen sind in Abgang gebracht: 10 Controleure, 32 Werft-Sekretäre, 51 Werftbureau-Assistenten, 4 Bauschreiber, zusammen 55 Stellen. Bei der neuen Organisation des Werftverwaltungs-Personals liegt es in Absicht:

1. Künftig den Werften eine Anzahl Verwaltungs-Sekretäre zu geben, welche die Qualifikation der Marine-Intendantur Sekretäre haben sollen, mit diesen also im Range und Gehalte gleichgestellt sein müssen. In den Verwaltungs-Sekretären sollen die bisherigen Controleure aufgehen, aus ihnen sollen die Rendanten entnommen werden, sie sollen hauptsächlich in den Direktionsbureaus, besonders bei der Verwaltungsabtheilung beschäftigt werden.
2. Sollen die jetzigen Werft-Sekretäre unter dem künftigen Titel „Werftbetriebs-Sekretäre“ in der Zahl vermehrt und in den eigentlichen Betrieb, in die größeren Werkstätten gestellt, außerdem aber als zweite Kräfte in den Verwaltungsbureaus beschäftigt werden.
3. Als Vorstufe für diese unter 1 und 2 genannten Chargen soll eine Anzahl Stellen für Werft-Sekretariats-Assistenten geschaffen werden, aus welchen je nach ihrer Vorbildung und je nachdem sie die Qualifikation der Marine-Intendantur-Sekretariatsassistenten, oder diejenige für den Betriebssekretärdienst haben, die zu 1 und 2 gedachten Stellen nach vorausgegangener Prüfung besetzt werden.
4. An Stelle der in der Zahl erheblich verminderten Werftbureau-Assistenten und Bauschreiber soll eine Anzahl Werftschriftreiber treten, für welche ein geringeres Maß der Vorbildung genügt und welche als zweite Kräfte in den größeren Werkstätten und als Ausschülfern in den Verwaltungsbureaus, sowie in kleineren Werkstätten als alleinige Bureau-beamte zu fungiren haben.

Nachdem sich auf den Werften zu Kiel und Danzig das Institut der Schutzleute zur Ausübung des Sicherheitsdienstes bewährt hat, wird beabsichtigt, diese Maßregel auch auf die Werft zu Wilhelmshaven auszu-

dehnen. Die in Folge dessen in Zugang gestellte von 15 Schutzleuten ist bei der großen räumlichen Ausdehnung der genannten Werft nothwendig.

Wilhelmshaven, 19. Februar. Wie von kompetenter Seite mitgetheilt wird, beruht die von der „Wih. Zeitung“ gestern — allerdings unter aller Reserve — mitgetheilte Gerücht, wonach der Marine-Stationen-Pfarrer Langheld zum Hofprediger ernannt und demnächst nach Berlin versetzt werden würde, auf purer Erfindung. Rathfamer erscheint vor Ausbreitung solcher Gerüchte erst an betreffender Stelle Sekundierungen einzuziehen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Müsterfel, 17. Febr. Zum Besten der leidenden Moorcolonisten am Hunte-Emis-Canal der hiesige Theaterverein „Silentium“ am Sonntag eine Extra-Vorstellung. Leider war dieselbe nicht so reich besucht und brachte nur einen Ertrag von 24 Mk. Das Spiel des jungen Vereins fand vielen Beifall und ist wohl allen Anwesenden ein recht genussreicher Abend bereitet worden.

Der erste Spatenstich zur Erbauung eines neuen Siel's ist bereits vorige Woche gethan. Jetzt arbeiten jedoch nur 29 Mann daran, während nach dem 1. März eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt werden sollen. Der neue Siel soll, wenn irgend möglich, gegen nächsten Winter fertig sein. Er ist ganz massiv gebaut und sind dazu 800,000 Stück Ziegelsteine erforderlich. Der Siel ist jetzt fertig incl. Hofanlage, Raje, einer Brücke über den Binnentief etc. ist für die Summe von 280,000 Mk. ausverdingen.

Brake. Eine regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen Brake und Oporto errichten die Herren Heber, Schulte u. Co. in Oldenburg. Der für die Fahrt bestimmte Dampfer „Vega“ wird zunächst am 21. d. M. von Brake expedirt werden und Anfang März von Oporto nach Brake zurückkehren.

Barel. Das bereits früher erwähnte Comité des hiesigen Singvereins unter Mitwirkung des bekannten österreichischen Damenquartetts wird nunmehr bestimmt am nächsten Sonntag in Bruns Hotel stattfinden.

Minteln. Als Candidaten für das hiesige Bürgermeisterei-Amt haben sich bereits über 15 Personen aus den verschiedensten Berufsclassen gemeldet. Die Wahl findet im März statt.

Beer. Wie durchaus nothwendig die gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung des Schweinefleisches von Trichinen ist, dürfte u. A. daraus hervorgehen, daß in unserer Stadt im verfloffenen Jahre 44 und in Emden 56 Stück trichinöse amerikanische Speckschinken bei der Untersuchung entdeckt wurden.

Butjadingen. Der Amtsrath, welcher zusammen war, hielt Beratung über gemeinschaftliche Erbauung eines Armen-Arbeitshauses für den ganzen Amisbezirk. Schon früher war auf dieses Projekt als das richtige in dieser Angelegenheit, in der Provinz hingewiesen, fand aber, weil überhaupt noch keine günstige Meinung für derartige Institute vorherrschend war und man auch keine großen Erfahrungen mitweisen hatte, wenig Anklang. Einzelne Gemeindefürsorge sind auf eigene Hand vorgegangen und haben unter großen Opfern Armenhäuser erbaut und die Unterhaltung derselben besorgt. Es dürfte dies jedoch kein Grund sein, gegen die betr. Vorschläge, welchen auch der Amtshauptmann das Wort redete, der sich gegen diese Angelegenheit informiert hat, zu stimmen. Die erworbenen Grundstücke mit den Gebäuden sind sich leicht verwerthen und eine Entschädigung zu erwarten, weil sie recht und billig, auch gedoten werden.

Behta. Die Mutterliebe kennt keine Gefahr. Einen neuen Beleg für diese alte Wahrheit lieferte am Montag die Frau Dr. B. von hier, als sie bei der Rettung ihres in den Citadellgraben gefallenen jüngsten Sohnes nachsprang und selbst in großer Gefahr ein Opfer kühner Mutterliebe zu werden. Zum Glück gewahrten in der Nähe beschäftigte Leute diesen Beifall und konnten noch rechtzeitig ein entsetzliches Unglück verhindern.

B e r m i s c h t e s.

— (Versunkene Schätze.) Bei den in der Nähe der Mündung des Rio de la Plata vorgenommenen Baggerarbeiten sind zwei Silberbarren, jeder im Gewicht von 700 Pfund, mit dem Schlamme zu Tage gefördert. Man vermutet, in diesen Barren einen Theil des kostbaren Silberschatzes gefunden zu haben, welcher im Jahre 1772 durch das Schiff „Aurora“ von Lissabon nach Montevideo verschifft war. Schiff und Ladung sanken jedoch bei einem furchtbaren Sturm am 19. August 1772 im Angesicht des Hafens von Montevideo. Seitdem hat man von der kostbaren Ladung trotz vieler Nachforschungen nie wieder etwas entdecken können. Man hat jetzt Taucher engagirt, um die Nachforschungen

Bekanntmachung.

Die Hand- und Spanndienste zur Abfuhr des Straßengerichts von den besteuerten Straßen in Wilhelmshaven vom 1. April d. J. bis ult. März t. J. sollen im Wege der öffentlichen Submission von Neuem vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend,
den 28. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau anberaumt ist, bis zu welcher Zeit bezügliche Offerten mit **entsprechender Aufschrift** versehen, versiegelt und portofrei auf dem Amtsbureau einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen können im diesseitigen Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden und wird nur bemerkt, daß die Abfuhr des Gerichts von der Bismarckstraße nur auf eine Länge von 500 m sich erstreckt.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1880.
Der Königl. Amtshauptmann.
J. B.
L. v. Winterfeld.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien am

Freitag,
den 20. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr,
im **Magistrats-Sitzungs-Saale.**

Tages-Ordnung:
1. Gymnasial-Angelegenheit.
2. Fortsetzung der Berathung über das Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.
3. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 18. Februar 1880.
Der stellvertretende Bürgermeister.
Schwanhäuser.

Privat-Anzeigen.

In Concursachen

wider
den Bäcker Johann Eilers Janssen zu Sedan, Gemeinde Bant, wird hiermit an den auf

Montag,
den 8. März d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts zu Jever anstehenden Verkaufstermin folgender zur Masse gehörigen Immobilien erinnert:

- des zu Sedan, Gemeinde Bant, unmittelbar an der von Wilhelmshaven nach Sande führenden Chaussee belegenen, zu 5 Wohnungen eingerichteten Hauses nebst Hofraum,
- des daselbst hinter dem vorgedachten Immobile belegenen Hauses, worin sich eine Wohnung und eine Bäckerei befindet,
- des zu Sengwarden an der Hauptstraße belegenen, zum Betriebe der Bäckerei eingerichteten Hauses, nebst dem getrennt liegenden 8 Are 7 □ Meter großen Garten.

Bemerkt wird, daß die unter 1 und 2 aufgeführten Häuser vor einigen Jahren erst neu erbaut sind und daß der Zuschlag sofort im Termine erfolgt.
Heppens, 18. Februar 1880.

Koch, cur. m.

Garg-Magazin
B. Janssen

Neuheppens.

Neuestraße.

Hempel's Hotel.

Dienstag, den 24. Februar 1880:

CONCERT

des

Singvereins für gemischten Chor

unter Direction des Herrn Organisten **Bastian** aus Jever und Mitwirkung des I. österr. Damenquartetts:

Frl. Fanny Tschampa I. Sopran. **Frl. Marie Tschampa** II. Sopran.
Frl. Marianne Gallowitsch I. Alt. **Frl. Amalie Tschampa** II. Alt.

PROGRAMM.

I. ABTHEILUNG.

- Hille:** Palmsonntagmorgen für gemischten Chor u. Clavierbegleit.
- a) **Iparic:** Lang' ist's her — Irisches Volkslied } Damenquartett.
b) **Titl:** Das Schiffehen —

II. ABTHEILUNG.

- a) **Mendelssohn:** Ruhethal } Damenquartett.
b) **Mandanici:** Notturmo — Italienisch }
- Weinwurm:** Toscanische Lieder für Männerchor und Clavierbegleitung.
- a) **Wagner-Potpeschnigg:** Nun ist der Tag geschieden } Damenquartett.
b) **Brahms-Doppler:** Csárdas a. d. ungarischen Tänzen }
- Schumann:** Zigeunerleben für Männerchor und Clavierbegleitung.
- a) **Kreutzer:** Nachtgesang } Damenquartett.
b) **Kjsrulf:** Die Brautfahrt nach Hardanger }

Anfang **pünktlich** 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sperrsitze zu 2,00 Mk. und Eintrittskarten zu 1,25 Mk. sind zu haben bei Herrn Buchhändler C. Lohse und Abends an der Kasse.

Großer Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns Aug. Reese gehörigen

Manufacturwaaren,

als: Kleiderstoffe, Cattune, schwarze Cachemirs, Alpaccas (besonders für Confirmanden passend), Wollwaaren aller Art, Leinen, Baumwollwaaren, Gardinen u. c., sowie fertige Herren-Garderoben sollen im Geschäftslokale, Bismarckstr. Nr. 15, zu

Tappreisen

so rasch wie möglich verkauft werden. Das Geschäftslokale ist vom Freitag, den 20. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an geöffnet.

Wilhelmshaven, 17. Februar 1880.
Der Concursverwalter.
Carl Doerry.

Da ich von dem Tischler **A. Karstedt** in Kopperhorn sämtliche Möbeln gekauft habe, demselben diese aber leihweise bis weiter gegen Miete zur Benutzung belieh, so warne ich vor Ankauf und Pfändung.
J. Wachtendorf,
Districsenstr. 48.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Hebamme

niedergelassen habe und bitte um geneigtes Zutrauen.

Frau Bureck,
Lothringen, im Hause des Gastwirths Schnier.

Bekanntmachung.

Herr Fuhrmann Gerd Böken in Wilhelmshaven, Börsenstr. 30, läßt am

Sonnabend,
den 21. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen:

2 kräftige Arbeitspferde, 2 starke Aderwagen, 2 Sandtröge, mehrere Wagenleitern und Hecken, Pferdegeschirr und alle sonstigen, zum Betriebe eines Fuhrgeschäftes gehörigen Gegenstände.

Kausliebhaber ladet ein
Heppens, 8. Februar 1880.
Koch, Rechnungssteller.

Ziehung 24. Feb. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer katholischen Kirche in **Bad Kissingen**

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. 45,000, 2mal M. 12,000, 3mal M. 6000 u. 11,800
Loose gewinnen M. 230,000 baar Geld.
Öffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteingahlung die

General-Agentur
A. & B. Schuler
in Zweibrücken.

Champagnerflaschen,

leere, kauft a Stück 5 Pfr.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend:

Flora-Concert.

Militair ohne Charge 30 Pfr.

Hartmann.

Salzgurken,

schonweise M. 2 20, empfiehlt in

schöner Waare

Ludwig Janssen.

Gefunden

ein goldener Ring.

Abzuholen bei **Wilhelm König,**

Districsenstr. 55.

Gesucht

wird ein guter **Rockarbeiter** zu

dauernder Beschäftigung von

J. Th. Nuck, Herrenkleidermacher,

Mittelstraße 3.

Gesucht

wird zum 1. April ein zuverlässiges

Mädchen, jedoch nur mit **guten** Zeugnissen, für **alle** häusliche Arbeit.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** ordentlicher Eltern

wird auf einige Nachmittage in der

Woche gesucht von

Frau Gesine Preuß,

Marienstr. 60.

Zu verpachten

in der Nähe des Bahnhofes eine Wohn-

nung, bestehend aus 1 großen Laden,

2 Zimmern nebst Schlafstube, Speise-

kammer und Küche, sowie Kellerraum,

Waschküche und Bodenraum. Ferner

ein Hintergebäude, eingerichtet zur Be-

treibung der Schlächtereier, mit Stallun-

gen. Die Wohnung eignet sich zur Be-

treibung verschiedener Geschäfte.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

möblirte Stuben auf sofort, auf Wunsch

mit Kost. **Diedr. Balf,**

Gde verläng. Königstr. oben.

Zu vermieten.

Wilhelm Jordan hat in seinem

Hause in Belfort zum sofortigen Antritt

oder auf den 1. Mai d. J. zwei comple-

te Wohnungen, wegen ihrer günstigen

Lage zu jedem Geschäfte passend, zu

vermieten.

In der größeren Wohnung können

Ladeneinrichtungen zu Manufactur- und

Colonialwaaren mit in Pacht gegeben

werden.

Neuende, den 18. Februar 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern

auf gleich oder 1. März

Bismarckstr. Nr. 90.

Zu vermieten

eine möblirte Stube, monatlich 5 Pfr.

Oldenburgerstr. 18.

Zu vermieten

ein Laden mit Wohnung und zwei

Stagentwohnungen bei

Hinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten

ein Zimmer mit Schlafkammer zum

1. April

Roonstraße Nr. 9.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 18. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr, entschlief sanft unser

liebes Söhnchen **Karl** im Alter von

1 Jahr und 20 Tagen.

Um stillen Beileid bitten

Gustav Robelt u. Frau,

Schaarbeich.